

Der Marschenhof

(zusammengestellt aus der Chronik Pastor Möller, einem Vortrag von Jens Dircksen und einem Prospekt vom Marschenhof für den Herdfeuerabend am 6. November 2024)

Der große stattliche Hof im Ortsteil Hofe unmittelbar am Deich hat eine bewegte Geschichte. Auf einer Liste mit Höfen von 1805 heißt es, der Hof habe 27 Jück Land gehabt und der Besitzer sei Martin Nicolaus Wilcken gewesen.

Als norddeutsches Hallenhaus oder Zweiständerhaus mit einer Trauflänge von 42 m und einer Breite von 15 m nahm die riesige Deel (Diele) 4 – 5 vollbeladene Ackerwagen hintereinander auf und ein Gespann konnte auf ihr umdrehen!! Die Grote Deel war lange Zeit Mittelpunkt des Hoflebens. Sie hat viel harte körperliche Arbeit gesehen. Sie wurde aber auch zu Anlässen festlich geschmückt. Hier fanden auch hoffnungsvolle Hochzeiten statt und es wurde gesungen, getanzt, gespielt und gefeiert. Und Verstorbene waren zur Aussegnung aufgebahrt.

Auf der ursprünglichen Hofanlage gab es noch ein Gebäude von gleicher Größe und Aussehen, versetzt parallel zu dem noch vorhandenen. Dort soll sich Anfang des 19. Jahrhunderts eine Wirtschaft befunden haben. Der Wirt sei Friedrich Eibe Öltje aus Schmarren gewesen. Das Gebäude wurde wegen Bau-fälligkeit 1929 abgerissen.

Vom 7. auf den 8. März 1830 vernichtete eine Brandkatastrophe die Gebäude des Hofes und auch Nachbarhäuser und Scheunen brannten ab. Da es damals noch keine Brandkasse gab, wurde in Wremen für die geschädigte Familie Wilcken gesammelt. Der Organist Magnus Stelljes verfasste dazu ein Gedicht mit 18 Versen. Dieses konnte jeder erwerben, der mindestens einen Thaler zugunsten der Geschädigten spendete. Das Gedicht ist im 2. Chronikband von Pastor Möller auf Seite 351/352 abgedruckt.

20 Jahre später in den Jahren um 1850 wurde der Hof wieder aufgebaut. Es wird berichtet, dass beim Bau des Hofes kein einziger Nagel verwendet wurde. Alle Verbindungen wurden verdübelt, selbst die Latten auf den Sparren. So war es auch einem Nachkommen des Erbauers möglich, eine Scheune, die zunächst neben dem Hofgebäude stand, abzureißen und auf einem anderen Grundstück neu zu errichten.

Der damalige Besitzer hieß Hinrich J. Eden. Die Familie Eden bewirtschaftete den Hof in mehreren Generationen. Der Hof sei im 19. Jh. der „schönste und der größte Hof in Wremen“ gewesen, erzählt Friedrich Wollenweber, der Großvater von Hein Carstens. Die Familie Eden führte bis Ende der 1940iger Jahre den landwirtschaftliche Betrieb. Aber in den späten 1890iger Jahren brachen die betriebswirtschaftlichen Erfolge auf dem Hof ein. Es heißt, dass die Besitzer über ihre Verhältnisse gelebt haben und lieber verreist sind, als selber auf dem Hof zu arbeiten. Den Wohlstand des Vaters verschwendeten die Söhne, so dass der Landbesitz immer mehr zusammenschumpfte.

Der Hof musste 1900 verpachtet werden. Es gehörte nur noch wenig Land zu dem einstmals stolzen Besitz. Eine Tochter des ehemaligen Besitzers lebte noch lange Zeit auf dem Hof. Die letzten zehn Jahre pachtete Familie Follstich den Restbetrieb.

Nach dem 2. Weltkrieg diente der Hof als Flüchtlingsunterkunft. 1948 kaufte das Stadtjugendpflegeamt der Stadt Bremerhaven ihn von der letzten Bewohnerin Eden für 30 000 DM. Die Stadt Bremerhaven baute den völlig verwahrlosten Hof für insgesamt 150 000 DM zu einem Jugendheim um. Dabei halfen 49 Teilnehmer eines internationalen sechswöchigen Jugendlagers, darunter 16 Amerikaner und 6 Dänen. Lastwagen aus Bremerhaven lieferte Bombenschutt an, den die Jugendlichen von Kalk und Zement reinigten. 35 000 alte Mauersteine konnte so wieder verwendet werden.

In der Mansarde standen je 50 Betten in zwei großen hellen Schlafräumen zur Verfügung. Dazu kamen noch 40 weitere Betten. Da, wo sich vorher das große Eingangstor befand, ist eine Fensterreihe und in der Diele der große Tagungsraum. Die Einweihung des renovierten Hofes fand dort 1949 mit vielen Gästen und musikalischen Darbietungen statt. In seiner Rede hob der Bremerhavener Bürgermeister

Gullasch die Bedeutung des Jugendheims für ganz Norddeutschland hervor. Er gab dem Heim den Namen **Marschenhof**.

In der Jugendherberge waren dann ständig Schülerinnen und Schüler, Studentinnen und Studenten, Sportlerinnen und Sportler zu Gast. 1950 waren OberprimanerInnen untergebracht, die sich aus Potsdam abgesetzt hatten und hier eine erste Bleibe bekamen, bevor sie in Bremen ihre Schulzeit beenden konnten. Kinder aus Elbing, der Partnerstadt von Bremerhaven im jetzigen Polen verbrachten hier auch ihre Ferien.

1950 hatte der Marschenhof 16 000 und 1951 sogar 50 000 Gäste.

1965 erwarb die Arbeiterkammer Bremen das Haus von der Stadt Bremerhaven. Sie nutzte es als Tagungsstätte für Fortbildungskurse wie die Bildungsurlaube, die den Arbeitern nach dem Betriebsverfassungsgesetz zustanden. In der Folge diente es auch als Erholungsheim. Seine äußere Gestalt blieb zunächst unverändert. Im Inneren wurde das Haus zu einer modernen Unterkunft ausgebaut.

Im Jahre 1971 kaufte die Arbeiterkammer ein 2,1 ha großes , dem Marschenhof angrenzendes Grundstück dazu und baute 1972/73 den Marschenhof weiter aus. Es entstand ein Schwimmbad, weitere Tagungsräume, eine Kegelbahn und 17 Zweibett - Bungalows.

1976 erfolgte eine erneute Erweiterung um Zimmer, Schulungsräume und eine weitere Kegelbahn. Das Haus verfügte dann über 102 Betten. Viele Spitzenpolitiker besuchten zu der Zeit den Marschenhof: Herbert Wehner, Karl Ravens, Willi Brandt, Helmut Schmidt, Annemarie Renger, Herbert Ehrenberg, natürlich auch der Bürgermeister von Bremen Hans Koschnick.

1973 nahm Herr Fredi Fitter seine Arbeit als Hausmeister auf. Er war bis 2011, also ganze 38 Jahre, guter Geist des Hauses. 1976 übertrug man dem Ehepaar Helga und Hans Handlanger die gastronomische Leitung. 20 Jahre wirkten sie zum Wohle dieses Hauses. Der Marschenhof wurde nun auch für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht, vorher war er der Wremer Bevölkerung eher verschlossen.

Aus ökonomischen Gründen wurde 1998 das Schwimmbad zugeschüttet und das Bettenhaus drei, in Rotstein mit 40 Einzelzimmern, entstand.

2006 übernahm nach dem Zusammenschluss von Arbeiterkammer und Angestelltenkammer das BEW (Betreuung - und Erholungswerk Bremerhaven) die gesamte Hotel- und Wohnanlage. 16 Doppelzimmer wurden in 11 Wohnungen für Betreutes Wohnen umgewandelt.

Wie es dort weitergeht, wissen wir nicht.

Renate Grützner